

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 24 (2011)
Heft: 1-2

Artikel: Umbau in Moskau : ein Vorgeschmack auf Hochparterres Reise nach Moskau
Autor: Huber, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-287039>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

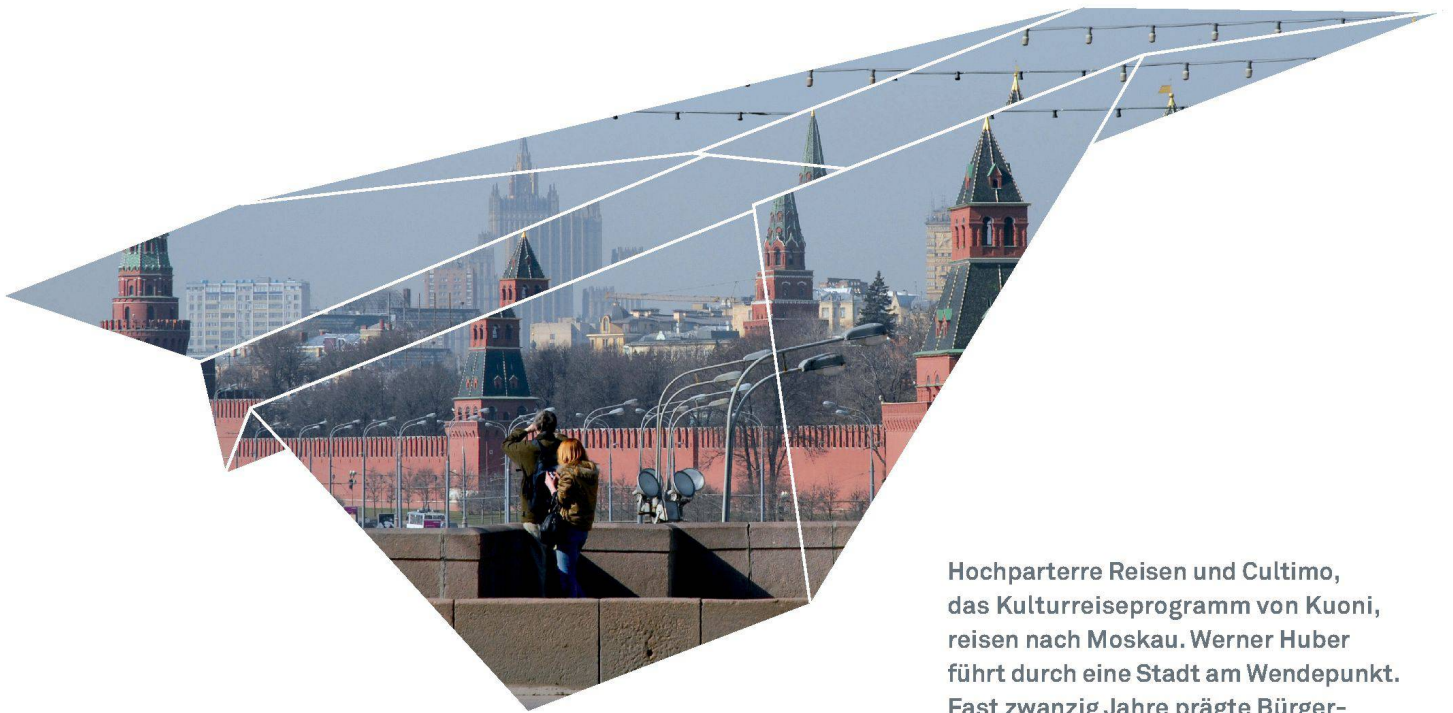
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HOCHPARTERRE REISEN
MOSKAU: ZEITENWENDE AN
DER MOSKWA
11/5 BIS 15/5/2011



Hochparterre Reisen und Cultimo, das Kulturreiseprogramm von Kuoni, reisen nach Moskau. Werner Huber führt durch eine Stadt am Wendepunkt. Fast zwanzig Jahre prägte Bürgermeister Lushkow die Geschichte der Stadt als Spiegel ihrer Herrscher. Wir erkunden Moskau vom Kreml bis zu den Stahl- und Glastürmen von Moskwa City.

CHF 1890.-* im Doppelzimmer

CHF 2200.-* im Einzelzimmer

* Hochparterre-Abonnenten erhalten CHF 100.- Rabatt.

Maximale Teilnehmerzahl: 24 Personen

Informationen & Anmeldung:

www.veranstaltungen.hochparterre.ch
oder Telefon 044 444 28 66



HOCH
PART
ERRE
KUONI
cultimo

UMBAU IN MOSKAU

Hochparterre besichtigt das Erbe des abgesetzten Bürgermeisters und die Perlen der Stadt.

Text und Foto: Werner Huber

Moskau sei «ein Musterbeispiel für russische Korruption, Beamtenwillkür und schlichte Tölpelhaftigkeit», wettete der Moskauer Bürgermeister Sergej Sobjanin (52) kürzlich an einer Konferenz. Erst seit Ende Oktober ist er «Maire» – auch auf Russisch heisst sein Amt so – der Hauptstadt. Er lässt keinen Zweifel daran, dass er die Zügel fest in der Hand hat. Er muss sich beweisen, denn weder hat er sein Amt in freien Wahlen errungen (Präsident Dmitrij Medwedew ernannte ihn), noch stammt er aus Moskau. Sobjanin folgte auf Jurij Lushkow (74), der Moskau seit 1992 regierte und in weiten Kreisen der Bevölkerung populär war. Medwedew hatte Lushkow Ende September entlassen: «Vertrauensverlust». Eine 18-jährige Ära ging zu Ende. Kaum war Lushkow weg, beeilten sich seine Gefolgsleute, sich von ihm zu distanzieren, auch Vizebürgermeister Wladimir Resin, der das einmonatige Interregnum führte.

Fast täglich berichten die Medien seither über das Wirken Sobjanins: Hier entlässt er den Präfekten eines Stadtkreises, dort den Leiter einer Behörde. Vor allem aber will er den Verkehrskollaps energisch bekämpfen. Sobjanin vermittelt das Bild des zupackenden Stadtoberhauptes erfolgreich: Einen Monat nach der Amtseinstellung erwarteten vierzig Prozent der Moskowiter nun eine Wende zum Besseren.

LUSHKOWS ANFANG UND HÖHEPUNKT Jurij Lushkow hatte das Amt im Juni 1992 übernommen. Die UdSSR war Ende 1991 in ihre Bestandteile zerfallen, die Wirtschaft brach vollends zusammen. Die Supermärkte hatten die Selbstbedienung längst abgeschafft und grimmige Verkäuferinnen hinter die oft leeren Theken gestellt. Die Restaurants machten über Mittag dicht und abends traf man sich zu Hause; dort war wenigstens für Speis und Trank gesorgt. Moskau war der Inbegriff der Tristesse des zerfallenden kommunistischen Blocks. Aber es war auch eine Stadt im hoffnungsvollen Konjunktiv: Man stellte sich vor, wie es sein könnte. Hier ein nettes Café, dort eine restaurierte Perle des Konstruktivismus, nebenan ein zeitgemässer Neubau und dies alles gekrönt von Geschäften, in denen man Kunde und nicht Störenfried wäre.

Jurij Lushkow schritt beherzt zur Tat. Geschickt sicherte er sich den Einfluss der Stadt, und allein die Tatsache, dass achtzig Prozent aller Finanzströme in Russland über die Hauptstadt laufen, sorgen für eine volle Stadtkasse. Bald erhielten die Pensionäre einen Zustupf zu ihrer kümmerlichen Rente und mit der Sanierung des beliebten, aber vom Aussterben bedrohten Zoos sicherte sich der Bürgermeister damals die Sympathien vieler Familien. Einer der Höhepunkte der Ära Lushkow war die 850-Jahr-Feier Moskaus 1997. Zahlreiche Grossprojekte wurden fertiggestellt, etwa das Ladenzentrum unter dem Manegeplatz oder der Wiederaufbau der Christi-Erlöser-Kathedrale. Allmählich wurde Moskau zu einer glitzernden Boomtown. Im Sommer 1998 erhielt dieser Aufstieg einen Dämpfer; als die Zentralbank den Rubel abwertete, stürzte das glitzernde Moskau jäh ab. Doch Dank der hohen Energiepreise setzte der Boom bald wieder ein.

KRITIK WIRD LAUT Der Bürgermeister liebte üppige Dekorationen mit Türmchen, Erkerchen und weiterem Zierrat; zeitgenössische Architektur hatte einen schweren Stand. Gravierender als die schlechte neue Architektur ist jedoch die Zerstörung des alten Moskau, das trotz der Operationen der Sowjetzeit noch vielerorts erhalten geblieben war. Viele der bloss zweier- oder dreigeschossigen Häuser wurden durch grosse Neubauten ersetzt. Manchmal klebt daran ein Replikat der ursprünglichen Fassade, beliebt war aber auch der «verbesserte» Wiederaufbau. Den Palast in Zaryzino,

der unter Katharina II. begonnen, aber nie fertig gestellt wurde, liess Lushkow kurzerhand fertig bauen. Die Denkmalschützer kämpften vergeblich dagegen. Letztlich war es der Verlust des alten Moskau, der viele Bürger mobilisierte und sogar zu Demonstrationen auf der Strasse führte.

Konnte man den Titel von Lushkows Autobiographie «Moskau – meine Stadt» (1997) zunächst als Ausdruck seines selbstlosen Einsatzes für die Stadt verstehen, so erhielt er zunehmend einen bitteren, weil wortwörtlichen Beigeschmack. Fulminant war die Karriere von Ehefrau Elena Nikolajewna Baturina (47). 1991 gründete sie den Bau- und Immobilienkonzern Inteko, der zahlreiche Aufträge von der Stadt erhielt. Mit einem geschätzten Vermögen von 4,2 Milliarden Dollar – vor der Finanzkrise – war Baturina die reichste Frau Russlands.

DAS ENDE NAHT Warum kostet der Strassenbau in Moskau doppelt so viel wie irgendwo sonst? Warum steigen bei der Metro die Baukosten parallel zu den Subventionserhöhungen an? Solche Fragen lagen schon lange in der Luft, bloss zu stellen wagte sie niemand. Lushkows Ende nahte im letzten Sommer. Die Proteste gegen die Abholzung des Chimki-Waldes für die Autobahn nach St. Petersburg nahmen zu und während des durch die Torfbrände der Umgebung verursachten Smogs weilte Lushkow in den Ferien. Als Präsident Dmitrij Medwedew Verständnis für die Proteste im Chimki-Wald zeigte, verstand die Bevölkerung das Signal schnell. Bald darauf zeigte das Fernsehen kritische Berichte zu Lushkows Amtsführung. Von da an waren seine Tage gezählt. Mit der Wahl Sergej Sobjanins am 21. Oktober 2010 begann in Moskau eine neue Epoche: Der Kreml hat die Stadt wieder an seine Leine genommen. Und die Autobahn soll nun doch gebaut werden.

HOCHPARTERRE
REISEN



MIT «HOCHPARTERRE REISEN» NACH MOSKAU
Auf der Reise erkunden Sie eine Stadt am Wendepunkt: Welche architektonischen Spuren hinterlässt die Ära Lushkow? Und wie geht es mit der Stadt weiter, die stets ein Spiegel ihrer Herrscher war? Eine Reise von der Gegenwart in die Vergangenheit und zurück. Die Reise führen Cultimo, das Kulturreiseprogramm von Kuoni, und Hochparterre durch.

- > Datum: Mittwoch bis Sonntag, 11. bis 15. Mai 2011
- > Angebot: Flug mit Swiss inkl. Taxen und Treibstoffzuschläge, Transfers, vier Nächte mit Frühstück im Hotel Park Inn, Eintritte und Führungen, Metrotickets, Nicht eingeschlossen ist das Visum für Russland.
- > Kosten pro Person: CHF 1890.– im Doppelzimmer, CHF 2200.– im Einzelzimmer. Hochparterre-Abonnenten erhalten CHF 100.– Rabatt (2 Personen pro Abo).
- > Die Teilnehmerzahl ist auf 24 Personen beschränkt.
- > Anmeldung: www.veranstaltungen.hochparterre.ch

MEHR IM NETZ

In unserer Fotogalerie gibt es einen Bilderbogen über den Wandel Moskaus zwischen 1990 und heute.
> www.links.hochparterre.ch



> Ein Symbol Moskaus: Die Skulpturengruppe «Arbeiter und Kolchosbäuerin», die Vera Muchina 1937 für den sowjetischen Pavillon an der Weltausstellung in Paris schuf. Sie wurde kürzlich saniert und erhielt einen neuen Sockel.

